

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 3 M., durch unsere Ausleger zu tragen in der Stadt monatlich 3.50 M., auf dem Lande 5.00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 12.25 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postämter sowie unsere Ausleger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgang des Bezugspreises.



Insertionspreis 1.50 M. für die 6 gespaltene Zeilenzeile über dem Raum, Resten, die 2 spaltige Zeilenzeile 3.00 M. Bei Überzahlung und Jahresauftrag entsprechende Preisnachlässe. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spaltige Zeilenzeile 4.50 M. Nachweisungsgebühr 50 Pfg. Angelegenheiten die vorzeitig 10 M. für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wie keine Garantie. Jeder Anzeigenspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät.

Er erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Fichunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käpffig, für den Inseratenteil: Arthur Fichunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 252.

Donnerstag den 27. Oktober 1921.

80. Jahrgang.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Bei den Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung ist der Versuch, die sogenannte große Koalition zu bilden, gescheitert.
- \* Amtlich wird in München erklärt, die verbreiteten Gerüchte über einen geplanten Putsch in Bayern seien unwahr.
- \* Die amerikanischen Truppen im Rheinland werden um 126 Offiziere und 7873 Mann verringert, es bleiben 327 Offiziere und 5217 Mann.
- \* Der englische Schatzsekretär erklärte, die Genfer Beschlüsse seien ohne Einfluß auf die deutschen Reparationsverpflichtungen.

## Habsburgs Ende.

Auf Flügeln — nicht des Gefanges, aber eines Demotors, hatte sich Karl von Habsburg mit seiner Gemahlin und zwei oder drei seiner Getreuen zum zweitenmal in das Land der heiligen Stephanskronen hineingekobelt, in der Hoffnung, diesmal vom Geschick und vielleicht auch von allerhand weltlichen Mächten stärker begünstigt zu werden als bei dem ersten Versuch, den es um Ostern dieses Jahres unternahm, um seinen lieben Ungarn ihren angefallenen König wiederzubringen. Knapp 24 Stunden hat dieser holde Traum gedauert. Jetzt kann der immer noch allzu jugendliche Habsburger in ehrentueller Gefangenschaft über die Trennlosigkeit blind zusammengerafft, aufs Geratewohl vereidigter Truppen, über die Ungeheuerlichkeit von Diplomaten, die er seines Vertrauens gewürdigt hat, über die Unzuverlässigkeit von Versprechungen, die ihm unabweisbar von einflussreichen Staatsmännern gemacht worden waren, trübselig nachdenken: er hat zum drittenmal um Krone undzepter gespielt und wird wohl alle Hoffnungen auf eine bessere Zukunft jetzt endgültig begraben müssen. Ein Schicksal, wohlverdient wie selten eines.

Wenn nicht alles täuscht, ist hier wieder einmal Verrat mit Verrat belohnt worden. Nur mit Widerwillen kann man daran zurückdenken, daß dieser Habsburger einmal uns gegenüber die Rolle des treuen Waffengefährten gespielt hat; nur mit Erbitterung sich der Anbiederungen erinnern, mit denen er, als das deutsche Waffenglück sich zu wenden schien, die Gunst unserer damals gemeinsamen Feinde zu gewinnen suchte. Es hat ihm alles nichts geholfen, sein Reich sank in Trümmer. Aber Karl von Habsburg blieb nach Sturz und Verbannung der eitle, ehrgeizige, haltlose Phantast, der er vorher gewesen. Vielleicht stürzte er gar nicht, wie sehr er in der Einsamkeit seines schweizerischen Zwangsaufenthaltes als Werkzeug fremdländischer Intrigen unworden wurde; wie man ihn durch listige Einflüsterungen für dunkle uneingestandene Machtpläne zu gewinnen suchte, während man sich den Anschein gab, als sollte ihm aus purer Rücksicht wieder zu seinem schmerzlich entbehrt Thronrecht verholfen werden. Die französische Politik insbesondere scheint es vorzüglich verstanden zu haben, diesen treulosen Streber ihren Machtinteressen dienstbar zu machen. Schon das frühere Experiment von Steinamanger war unzweifelhaft mit französischer Unterstützung gewagt worden. Der jetzt unter doppeltem Wortbruch gegen die Schweiz unternommene Flug nach Odenburg mag für die ganze Welt sonst eine Überraschung gewesen sein; in Paris ist man natürlich auf ihn einigermaßen wachsam vorbereitet gewesen. Auch Italien steht in dem Verdacht, an dem Unternehmen des Königs nicht ganz unbeteiligt zu sein. Man will sogar von geheimen Abmachungen erfahren haben, die der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik des Königreiches mit der Budapestiner Regierung für den Fall getroffen habe, daß der sonderbare Friedenszustand auf dem Balkan wieder einmal zu irgendwelchen Explosionen führen sollte. Und von dem Widerstand, den diese Budapestiner Regierung, mit dem Reichsverweser Horthy an der Spitze, dem plötzlich auf dem Plan erschienenen Kaiser entgegensetzte, will mährischer Argwohn nicht viel halten: er sei nur sozusagen anstandslos markiert worden, um der Kleinen wie der Großen Entente gegenüber äußerlich gerechtfertigt dazustehen. Hätten jedoch die Truppen des Königs besser standgehalten und wäre es ihnen gelungen, in die Hauptstadt des Landes einzudringen, so hätte man eben schließlich vor der Überlegenheit seiner Macht kapitulieren und sich mit dem zunächst unabänderlichen Tatsachen abfinden müssen. Aber so ist es, wie man weiß, nicht gekommen. Die furchtbare „Schlacht“ vor Budapest hat den Löwenmut der Karlisten auf eine zu schwere Probe gestellt, und so wurde der Welt das burleske Schauspiel geboten, daß königliche Truppen von gleichfalls königlichen Truppen in die Flucht geschlagen wurden, und der Reichsverweser mußte dem Monarchen, für den er die Regierung führt, um Auf und Absehen bringen, mußte seine Festnahme herbeiführen und jetzt seine Abdankung verlangen. Auf das Haupt eines Habsburgers wird danach die heilige Stephanskronen schwerlich noch einmal gesetzt werden, wenn sie überhaupt die Krone dieser Oktobertage überleben mag.

Das persönliche Schicksal dieses unwürdigen Erben eines großen Namens ist besiegelt; das Schicksal des Landes, in dem er wieder zur Herrschaft kommen wollte, steht noch aus. Der Horn der Geier Ungarns, der inneren

wie der äußeren, lehrt sich nunmehr gegen die ganze Herrschaftsführung, wie Horthy und seine Getreuen seit Jahr und Tag beliebt hatten. Das Regiment, das sie führten, war die Antwort auf die Zukunftslosigkeit des Volkswidernisses. Die Entente hatte zu manchen Dingen die Augen zugeknipst, denen sie in anderen besetzten Ländern auf das schroffste entgegentrat. Diese Haltung dürfte sich jetzt von Grund auf wandeln, und die Ungarn werden sich, wenn der radikalste Sozialismus über kurz oder lang wieder sein Haupt erhebt, dafür bei der „geheiligten Person“ ihres Königs bedanken können.

## Eine Proklamation Horthys.

Der Reichsverweser Horthy richtete eine Proklamation an das ungarische Volk, in der es heißt: Gewissenlose Individuen verführten den König Karl, so daß er zwecks Ausübung der Macht überraschenweise nach Ungarn zurückkehrte, obwohl sie die drohenden Gefahren des Bürgerkrieges, fremder Besetzung und Verwischung des Landes vorhersehen mußten. Dank der freien Nationalarmee und der Mäßigkeit des ungarischen Volkes scheiterte der Plan, welcher für Ungarn verhängnisvoll hätte werden können. Viele der Irreführten kehrten auf die richtige Bahn der Wählerfüllung zurück.

## Das Ausland und die deutsche Krisis

### Das Bedauern der Amerikaner.

Wie aus Washington berichtet wird, bedauert man dort den Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Wirth und hofft, daß er wieder die Regierung übernehmen werde, denn man erblickt in ihm einen aufrichtigen fähigen Politiker, der bestrebt sei, dem Argwohn und Mißtrauen der Welt gegen Deutschland ein Ende zu machen. — Auch in England ist man ähnlicher Meinung. Der „Manchester Guardian“ kritisiert

### die schlechte Behandlung,

die Wirth bei der Entente gefunden habe. Sein Kabinett sei, so schreibt das Blatt, von den Alliierten nicht besser behandelt worden, als eine deutsche Regierung, die etwa Ludendorff an der Spitze gehabt und versucht hätte, den früheren Kaiser nach Deutschland zu schmuggeln und sich den Reparationsforderungen zu entziehen. Auch die „Westminster Gazette“ fordert eine Erleichterung der Lage für Deutschland durch Abänderung der unmöglichen Reparationsforderungen.

### Die Wirkung auf die Reparation.

Die von deutscher Seite mit allem Nachdruck betonte Tatsache, daß nach der Zerreißung Oberschlesiens unsere Reparationszahlungen nicht mehr in gleichem Umfang geleistet werden können, hat den englischen Abgeordneten Fenworthy zu einer Anfrage im Unterhause veranlaßt. Er verlangte von der Regierung zu hören, ob die Wirkung der Entscheidung in der obereschlesischen Frage auf die Zahlung der deutschen Reparationen in Erwägung gezogen worden sei und ob man beabsichtige, die Reparationsfrage infolge des Gutachtens des Völkerbundesrates von neuem aufzuwerfen. Der Schatzsekretär vereinigte dieses. Das im Mai von der deutschen Regierung angenommene Ultimatum haben den Betrag der Entschädigung festgesetzt, ohne die etwaige Entscheidung bezüglich Oberschlesiens in Betracht zu ziehen. — Hier liegt der Grundfehler in der Rechnung der Entente, und gleichzeitig die große Täuschung, die gegen uns beruht wurde. Man wußte drüber ganz genau, unter welchen Voraussetzungen Dr. Wirth sein Erfüllungsprogramm in Angriff nahm, aber man stellte sich absichtlich blind und taub. Ist das „fair play“?

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Unabhängig von den Parteiberatungen über die Regierungsbildung muß bis Donnerstag der deutsche Delegierte für die Verhandlungen mit Polen ernannt sein. Da die Zeit drängt, wurde in Berlin ein Unterausschuß eingesetzt, der von sich aus die Persönlichkeit des Kommissars bestimmen soll. — Die Polen, die in diesem Falle nur die Empfangenden sind, haben natürlich keine Schwierigkeiten bei der Behandlung dieser Frage. Der polnische Gesandte in Paris wird dort eine Note seiner Regierung überreichen, worin diese die Entscheidung in der obereschlesischen Frage vorbehaltlos annimmt. Der jetzige polnische Oberkommissar in Danzig, Mocinski, ist bereits zum Vertreter Polens bei den wirtschaftlichen Verhandlungen über Oberschlesien bestimmt worden.

## Wie die „große Koalition“ scheiterte.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)

Berlin, 25. Oktober.

Die Bemühungen um das Zustandekommen des Bündnisses zwischen allen Mittelparteien sind wieder einmal vergebens gewesen. Nur mit größtem Bedauern kann man diese betäubende Tatsache verzeichnen, denn man kann erst dann wohl begründete Hoffnungen in ein allmähliches Gesundwerden unserer staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse setzen, wenn endlich einmal eine größere Einheit und Stetigkeit in die Führung unserer Politik hineinkommt, als es bis jetzt der Fall war, und wenn zugleich ein Zustand erreicht wird, bei dem nicht mehr große und wichtige Gruppen der Volkvertretung von der mährin-

genden Mitarbeit an der Regierung ausgeschlossen bleiben. Sechs verschiedene Regierungen haben wir seit der Revolution bereits gehabt. Zum siebenten Male wird jetzt ein neues Kabinett gebildet. Auf die Volksbeauftragten folgte die Regierung Scheidemann, auf diesen Bauer, dann Hermann Müller, dann Fehrenbach und schließlich Wirth. Bei so kurzen Regierungszeiten ist es natürlich unmöglich, daß ein wirkliches Einarbeiten der Minister in ihre Ämter und ein Zusammenarbeiten der einzelnen Ressorts miteinander erreicht wird. Man hoffte, daß eine Zusammenfassung aller Parteien von der Mehrheitssozialdemokratie bis zu der Volkspartei dem Kabinett diejenige Festigkeit verleihen würde, die einen längeren Bestand nach dem Muster anderer parlamentarisch regierten Länder garantieren könnte, aber noch fand man keinen Weg zur Verwirklichung dieser rettenden Idee. In ruhigen Zeiten kamen die Parteien niemals über die trennenden Gegensätze grundsätzlicher Art hinweg, und in kritischen Augenblicken, wo diese Gegensätze in den Hintergrund traten, waren es eben die jeweiligen kritischen Fragen selbst, in denen keine Einigkeit erzielt werden konnte.

So ist es leider auch diesmal wieder gegangen. Seit Monaten arbeitete man an der Überbrückung der Meinungsverschiedenheiten, die besonders in Steuerfragen zwischen Sozialdemokraten und Volksparteilern bestanden. Die Aussichten für eine Einigung waren zwar noch nicht besonders groß, aber immerhin nicht ganz zu verkennen. Nun trat mit den Genfer Beschlüssen über Oberschlesien die Notwendigkeit einer Umbildung des Kabinetts ein. Der gegebene Moment war da, um die „große Koalition“ ins Leben zu rufen, aber selbst, wenn die Einigung in den innerpolitischen Fragen bereits erzielt gewesen wäre, so hätte doch der Unterschied in der Zielungsnahme zu dem neuen, großen, außenpolitischen Problem das Werk wieder zum Scheitern gebracht.

Die kritische Frage war folgende: Die Entente verlangt von uns die Entsendung von Delegierten zu den Verhandlungen mit Polen. Keine Partei will dieser Aufforderung Folge leisten, um nicht gleichzeitig gegen die unerhörte Grenzziehung zu protestieren. In langwierigen Unterredungen der Fraktionsführer beim Reichspräsidenten Ebert — dem übrigens auch bei dieser Gelegenheit wieder selbst von weit rechts stehenden Parlamentariern das Zeugnis ausgestellt wird, daß er sich als ein sehr geschickter, ruhiger und talkvoller Politiker und Diplomat auf so schwierigem Posten bewährt — war man dahin gelangt, daß man der Entente eine Note schicken wollte, in der man die Mitteilung von der Entsendung der Delegierten mit dem erwähnten Protest verknüpfen wollte. Bis dahin war man einig. Wenn aber nun die Entente diesen Protest, wie damals in Versailles und Spa, zurückweist und Annahme ihres Diktats ohne Einschränkung verlangt — was dann? Die Volkspartei beschloß in diesem Falle nicht nachzugeben, die anderen Parteien aber traten diesem Beschluß nicht bei. Das neue Kabinett, das diese Note abgelehnt hätte, wäre also beim Eintreffen eines solchen Ententewiderpruchs bereits wieder auseinandergefallen. In sicherer Voraussicht dieses Verkaufs der Dinge verzichtete man also nunmehr von vornherein auf die Bildung der großen Koalition, der man doch nicht nur eine Lebensdauer von wenigen Tagen geben will.

Die Volkspartei hat mit dieser Beschlussfassung an ihrem von vornherein festgelegten Standpunkt festgehalten, daß die Genfer Entscheidung für uns nicht tragbar ist. Sie hatte sich bereits mit den Demokraten auf eine von Prof. Schäding formulierte Resolution abgeeinigt, in der vor allem klar zum Ausdruck gebracht wurde, daß dem Diktat der Entente die Rechtsgrundlage fehlt und Deutschland nur der Gewalt weiche. Leider ist nun über die weiteren Folgerungen aus dieser Erklärung keine Einigkeit mit den Sozialdemokraten erzielt worden, sobald der Boden für die große Koalition fehle. Die Steuerfragen, die auch noch nicht geklärt waren, trugen dazu bei, den Zusammenstoß zu verhindern.

Die neue Regierung kann unter den obwaltenden Umständen naturgemäß nur ein Kompromiß und ein Provisorium sein. Es existiert keine Lösung mehr, die wirklich dem Willen aller Beteiligten ohne große, nur unter dem Zwange der Not gegebene Zugeständnisse entspräche. Der Gedanke der großen Koalition wird unter allen Umständen aufrechterhalten, und wenn er auch jetzt nicht zur Verwirklichung kam, so wird doch die Arbeit am Ausgleich der widerstreitenden Meinungen unentwegt fortgesetzt, um das gesteckte Ziel nach Überwindung der augenblicklichen Hindernisse doch noch in nicht zu ferner Zeit zu erreichen.

## Neubildung des Reichskabinetts durch Wirth.

Dr. Wirth nimmt die Regierungsbildung an.

Berlin, 25. Okt. Der Reichspräsident hat den Reichsfinanzminister Dr. Wirth erneut mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Dr. Wirth hat diesen Auftrag angenommen und sich zur sofortigen Bildung des Kabinetts bereit erklärt. Da die Verhandlungen der Fraktionen keinerlei Annäherung des gegen-



seitigen Standpunktes ergeben haben, so hat die Ernennung der Minister nicht auf Grund parteimäßiger Einstellung, sondern nach sachlichen Erwägungen in erster Linie zu erfolgen, wobei allerdings Zentrum und Mehrheitssozialisten die eigentliche Regierungsbasis bilden werden. Das bisherige Geschäftministerium hat seine Tätigkeit nahezu beendet und der Reichskanzler hat sofort die ersten Schritte für die Bildung der neuen Regierung unternommen.

Berlin, 25. Okt. Der Reichskanzler hat, nachdem er den Auftrag des Reichspräsidenten zur Bildung der neuen Regierung angenommen hat, die Besprechungen mit Mitgliedern des bisherigen Kabinetts aufgenommen. Zu einer Besprechung der Lage hat der Reichskanzler auch den Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze zu sich gebeten. Es ist damit zu rechnen, daß die Bildung des neuen Kabinetts im Laufe des morgigen Vormittags zustande kommt, so daß es sich dem Reichstag, der morgen nachmittag um 1 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammensetzt, wird vorstellen können.

Die Demokraten gegen eine Beteiligung ohne Volkspartei. Die Demokraten haben beschlossen, ohne die Deutsche Volkspartei nicht in das Kabinett einzutreten. Die damit ausgeschaltete alte Koalition soll nun durch eine Linksopposition, Unabhängige Sozialdemokraten und Zentrum, abgelöst werden. Von dem zurzeit noch lebenden Zentrum wird es abhängen, ob die Regierung auf dieser Basis zustande kommen kann. Die Linksparteien ihrerseits würden einem solchen Kabinett unter Führung Wirths kaum irgendwelchen Widerstand entgegenlegen. Die sich in ununterbrochener Folge abspielenden Kombinationen lassen es geboten erscheinen, auch in diesem Falle die bindenden Beschlüsse der Parteien abzuwarten.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei. Berlin, 25. Okt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei sandte einen Brief an den Reichspräsidenten, in dem erklärt wird, daß die Deutsche Volkspartei nicht in der Lage sei, sich an einer Regierungsbildung zu beteiligen, da die Reichsverwaltung nicht scharf genug ausgearbeitet sei.

Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei wird ausführlich in einer Auslassung der „National-Liberalen Korrespondenz“ dargestellt, in der es heißt: Die Nichtbeteiligung an der Regierung bedeutet keineswegs eine Abgabe an dem Gedanken der großen Koalition; die Fraktion betrachte jedoch die Fragen der inneren Politik, die bei einer Koalition zu berücksichtigen wären, nicht vom Standpunkt einseitiger Parteipolitik aus, vielmehr suche sie eine Verständigung. So hat die Fraktion bei den vorangegangenen Verhandlungen selbst weitgehende Vorschläge für Beschneidung und Steuererhöhungen gemacht, um dadurch eine Einigung in der Steuerfrage herbeizuführen. Alle diese Gesichtspunkte müßten zurücktreten, wenn es sich um die oberste Frage handelte. Hier gebe es um mehr als feinerzeit in Spa. hier gebe es um deutsches Volk und deutsches Land. Wenn wir diese Vergewaltigung mittelbar oder unmittelbar hinnehmen, dann sei das Ende dessen, was man uns noch weiter an Unrecht und Gewalt antut, nicht abzusehen. Deshalb habe die Deutsche Volkspartei in dieser Frage nur einer Formel zustimmen können, die die Ablehnung deutlich ausspricht, und mußte sich, nachdem diese Formel nicht gefunden wurde, von den Verhandlungen zurückziehen.

### Kredithilfe der Deutschen Gewerbe.

Der Entwurf des Reichswirtschaftsrates. Der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat sich mit dem von seinem Unterausschuß ausgearbeiteten Entwurf für eine Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe beschäftigt. Da sich sämtliche Mitglieder grundsätzlich mit dem Entwurf und den in einem Bericht niedergelegten Erläuterungen einverstanden erklärten, wird der Reparationsausschuß dem Reichswirtschaftsrat empfehlen, sein Gutachten im Sinne des Beschlusses abzugeben und die Reichsregierung um die Einbringung eines Gesetzes über die Bildung einer Kreditgemeinschaft unter Zugrundelegung der im Entwurf enthaltenen Richtlinien zu ersuchen.

Nach dem Gesetzesentwurf hat die Kreditvereinigung die Aufgabe, dem Deutschen Reich die für die Zahlungsverbindlichkeiten aus dem Friedensverträge erforderlichen Mittel in fremder Währung zur Verfügung zu stellen. Die

Wittigkeitschaft erstreckt sich kraft Gesetzes auf alle Personen, einschließlich der juristischen, die ein Gewerbe ausüben und deren Vermögensvermögen eine noch festzusetzende Mindesthöhe überschreitet. Die Mitglieder der Vereinigung werden in Gruppen zusammengefaßt. Die Vereinigung kann Anleihen aufnehmen, deren Kapitalbetrag an die alliierten Mächte auszubehalten ist; dafür erwirkt die Vereinigung einen Erstattungsanspruch an das Reich. Die Erstattung geschieht ausdrücklich durch Berechnung mit den steuerlichen Ansprüchen des Reiches gegen die Mitglieder der Vereinigung. Für die Verpflichtungen der Vereinigung aus Aufnahme der Anleihe mit Zinsen haftet jedes Mitglied nach seinem Anteil. Für die Verrechnung der Steuerlast der Mitglieder sind weitere Bestimmungen getroffen.

### Ausschub des Wiesbadener Abkommens.

Englischer und belgischer Widerspruch. Den gleich nach dem Abschluß der Verhandlungen zwischen Rathenau und Loucheur laut gewordenen englischen Widerspruch faßt jetzt die Londoner „Westminster Gazette“ mit folgender Darlegung zusammen: Die Reparationen seien nicht eine Frage zwischen Frankreich und Deutschland allein, sondern zwischen Deutschland und den Alliierten. Frankreich hätte England und Belgien nicht mit einer vollendeten Tatsache kommen dürfen. Dies sei die Ansicht der maßgebenden Persönlichkeiten, die sich nicht der Tatsache verschließen, daß das alliierte Land, das zuerst und getrennt bezahlt werde, wohl das einzige sei, das etwas erhalten werde. Dies alles bedeute, daß trotz der allgemeinen Empfehlung der Reparationskommission das Wiesbadener Abkommen fast sicher für einige Zeit verschoben wird. Es müßten erst Bürgschaften geschaffen werden, und zwar in Gestalt ähnlicher Abkommen zwischen den andern Alliierten und Deutschland. Angesichts der Washingtoner Konferenz sehe es daher so aus, als ob das Wiesbadener Abkommen bis zum Januar verschoben werden wird, wo der Bankrott Deutschlands allen seinen Alliierten klar vor Augen treten wird.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Überwachung der deutschen Ein- und Ausfuhr.

Zu den Koblenzer Verhandlungen über die Einrichtung einer Kontrollkommission zur Überwachung der Ein- und Ausfuhr ist der deutschen Behörde, die die Verhandlungen zu führen hat, ein Entwurf der Interalliierten Rheinlandskommission zugegangen, der, soweit sich das schon jetzt beurteilen läßt, die Handhabung des deutschen Außenhandelsdienstes erheblich erschweren würde. Der Entwurf gibt der Kontrollkommission unter gewissen Umständen die Möglichkeit, die Erteilung einer Einfuhrbewilligung zu erzwingen, falls durch die Nichterteilung eine Verletzung des Verfallers Friedensvertrages festgelegt werden könne.

#### Deutsche Kriegsschiffe an Jugoslawien.

Nach Belgrader Meldungen ist der zweite Teil der auf Grund des Verfallers Friedensvertrages von Deutschland an Jugoslawien abzuliefernden Kriegsschiffe vor einigen Tagen aus Deutschland nach Cattaro abgegangen. Die Schiffe werden von deutschen Seesoldaten geführt und fahren unter jugoslawischer Flagge. Der erste Teil umfaßte vier leichte Kreuzer und zwei Patrouillenboote.

#### Die Schleswig-Holsteiner Reichstagswahlen gültig.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat in seiner Sitzung vom 24. Oktober die Reichstagswahl in Schleswig-Holstein für gültig erklärt. Damit ist die Legitimationsprüfung sämtlicher Reichstagsmitglieder beendet. Ansprüche der Schleswig-Holsteinischen Landespartei und der Kommunistischen Partei auf weitere Zuteilung von Sitzen oder Stimmern wurden als unbegründet abgewiesen.

#### Die Verminderung der amerikanischen Besatzungstruppen.

Der Kriegssekretär der Vereinigten Staaten ordnete an, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland um

ungefähr 126 Offiziere und 7873 Mann verringert werden; es verbleiben in Deutschland ungefähr 327 Offiziere und 5217 Mann. Die Veranschlagung wird ausgeführt durch zwei Transportdampfer vom Mitte November bis Mitte März.

#### Verbot des Verkaufs an Ausländer im Rheinland.

Von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist eine Vollziehverordnung erlassen worden, wonach der Kleinhandelsverkauf an Ausländer und die Vermittlung zum Verkauf an Ausländer zunächst bis einschließlich 5. November verboten sind. Für das Verbot sind verschiedene Ausnahmen festgesetzt.

#### Das Memelgebiet an Litauen?

Ein rechtsstehendes Berliner Blatt bringt die von anderer Seite bisher nicht befürchtete Meldung, der Oberste Rat sei entschlossen, unmittelbar nach Erledigung der ober-schlesischen Frage seine Entscheidung über das Memelgebiet zu treffen. Und zwar würde es, da Litauen Polen zugesprochen werden wird, Litauen als Enigelt für den Verlust dieses Gebietes angeliebert werden. Man spreche auch davon, daß die Stadt Memel an Stelle Kownos Hauptstadt des vereinigten Litauens werden sollte. Verhandlungen in der Helgoländer Frage.

Die Herren Marius Rössen, bisher Leiter der Zweigstelle Nordwest des deutschen Schutzbundes für Grenz- und Auslandsdeutschen und Richard Zimmermann, Lübeck, genauer Kenner der Helgoländer Verhältnisse, hatten eingehende Besprechungen mit den beteiligten Stellen der Regierung und den sonstigen Beteiligten. Es besteht Hoffnung, daß eine Grundlage zur endgültigen Lösung der Streitfragen erreicht wird.

#### Erschwerte Ausfuhr über die Schweizer Grenze.

Da infolge des Marsturzes der Ausverkauf deutscher Waren in den an die Schweiz angrenzenden Gebieten einen außerordentlichen Umfang angenommen hat, hat die Reichsregierung die Verbringung von Waren über die Schweizer Grenze im kleinen Grenzverkehr durch Einschränkung der Ausfuhrbewilligungen erschwert. Für Textilwaren ist das Ausfuhrverbot für den kleinen Grenzverkehr wieder eingeführt worden, so daß die Ausfuhr nur mit besonderer Bewilligung gestattet ist.

### Welt- und Volkswirtschaft.

#### Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle befaßt, wieviel Welt für 100 Gulden, 100 Rübels, 100 Kronen, 100 Schweizerfranken, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Preis“ — angetrieben; „Welt“ — gelandt).

Vorzugsplätze	25. 10.		24. 10.		Stand 1. 9. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief		
Dolland ..	Gulden	5780,20	5655,65	5894,10	5905,90	170 Wk.
Dänemark ..	Kronen	3231,75	3193,20	3271,70	3273,30	112 "
Schweden ..	Kronen	3806,10	3833,90	3971,00	3979,00	112 "
Norwegen ..	Kronen	2227,76	2162,15	2247,76	2252,25	112 "
Schweiz ..	Frank					72 "
Amerika ..	Dollar	167,83	167,67	170,82	171,15	4,40
England ..	Pfund	689,30	689,70	676,50	677,70	20,20
Frankreich ..	Frank			1233,75	1241,25	80 "
Belgien ..	Frank	1183,80	1198,70	1223,75	1226,25	80 "
Italien ..	Lire	859,30	880,70	860,80	870,70	80 "
Österreich ..	Kronen	8,73	8,77	7,88	7,92	85 "
Ungarn ..	Kronen	20,47	20,92	19,98	20,02	83 "
Tschechien ..	Kronen	174,80	175,20	174,80	175,20	

\* Verkauf schwedischer Schiffe durch Estland. Die Aktien-gesellschaft Hugo Stinnes für Seefischerei und Überseehandel hat folgende sieben Dampfer der Reederei Nordstjernan in Stockholm angetauft: „Annie“ und „Arel Johnson“, „Drottning Sofia“, „Oslo“, „Fredrik“, „Prinzessin Ingeborg“, „Aronbring Gustaf“, „Aronbringessin Victoria“.

\* Vermehrung des Hamburger-Schiffverkehrs. Das erste Quartal des Jahres brachte für Hamburg die Indienststellung von acht neuen Schiffen mit einer Gesamttonnage von 35 000 Tonnen. Im zweiten Quartal wurden 15 Schiffe mit 100 000 Tonnen in den Dienst gestellt. Das dritte Quartal brachte eine weitere Annahme von 22 Schiffen mit 140 000 Tonnen.

## 7) Der dritte Schuß.

Kriminalroman, einer wirklichen Begebenheit nachgezeichnet von H. A. von Boern.

Der Diener stugte einen Augenblick: „Jawohl, Herr Leutnant,“ sagte er dann und schlug die Richtung nach den Fremdenzimmern ein, die zu ebener Erde nach dem Park hin gelegen waren.

Die Herren folgten ihm auf dem Fuße, und nachdem sich Franz entfernt hatte, wendete sich der Staatsanwalt an Ramming: „Die Umstände zwingen mich leider, vorläufig Deine Büchse in Verwahrung zu nehmen; Gott weiß, wie schwer mir das wird, mein Junge, aber schließlich wird sich doch alles aufklären, also nur Kopf hoch!“

Ohne ein Wort zu verlieren, reichte Ramming seinem Freunde das Gewehr.

„Und dann habe ich noch ein Anliegen, Werner, hast Du telephonische oder telegraphische Verbindung mit meinem Amtssteg?“

„Nein, die Leitung wird jetzt hergestellt.“

„Du kannst mir aber doch einen reitenden Boten besorgen, einen gewandten, zuverlässigen Menschen?“

„Gewiß!“

„Und einen Wagen?“

„Selbstverständlich!“

„Ich möchte nämlich doch noch einmal zu Doktor Abresch schiden, dann kann er gleich den Wagen benützen und heute Nacht die Obduktion der Leiche vornehmen. Fördert er das Geschick, welches den Tod der Herta Wendt herbeigeführt hat, zutage, so kann das schon unter Umständen vollständig entlastend für Dich sein. — Außerdem möchte ich auch den Versuch machen, Kommissar Stork, einen unserer gewiegtesten Kriminalisten, unverzüglich hierher zu beordern, denn ich lege Wert darauf, daß die Nachforschungen nach dem Täter, wenn es einen solchen überhaupt gibt, unverzüglich aufgenommen werden. Bei solchen Dingen handelt es sich oft nur um den Bruchteil einer Stunde. Ich weiß nicht, ob Du Stork kennst?“

„Nein, der Name ist mir völlig fremd.“

„Na, jedenfalls wäre es das Beste, wenn er mit Abresch zusammenkommen könnte; wenn Dir einer aus der Posthele helfen kann, so ist er es. Da, und der Boten muß dem Untersuchungsrichter auch noch einige Anordnungen überbringen, ich habe mir schon vorher die notwendigen Notizen gemacht. —

Du bist wohl so freundlich, jetzt die nötigen Anordnungen zu treffen.“

Ramming er zog die Klingel und wenige Minuten später trat ein Diener ein.

„Gehen Sie mal zu Inspektor Lanckwitz 'rüber, Franz, Suchow soll sofort anspannen, um nach der Stadt zu fahren, und sich vorher vom Herrn Staatsanwalt die Anweisungen holen; also die beiden dreijährigen Ostpreußen und den Landauer! Verstanden? Außerdem muß noch ein reitender Boten mit einem Schreiben in die Stadt. Das kann Schmidt besorgen. In zehn Minuten soll er sich den Brief hier abholen; inzwischen satten Sie den „Proud Lord“.“

„Zu Befehl!“

Während sich Franz eilig entfernte, klopfte es an der Tür, und auf Sartorius „Herein!“ trat Emma, das Stubenmädchen, ein.

„Herr Staatsanwalt verzehren, die gnädige Frau lassen Herrn Staatsanwalt um eine kurze Unterredung bitten; gnädige Frau warten bereits.“

„Wo?“

„Im Salon, gleich die vierte Tür links.“

„Schön, ich stehe sofort zur Verfügung.“

Die beiden Freunde betraten nun ihre Zimmer, um sich rasch umzukleiden.

Kaum hatte Ramming die Tür hinter sich geschlossen, so warf er sich, unfähig, seine Selbstbeherrschung noch länger aufrecht zu erhalten, in einen Rehnstuhl und starrte wie geistesabwesend auf den Teppich.

Konnten denn die furchtbaren Ereignisse der letzten Stunden Wirklichkeit sein oder narrete ihn ein entsetzlicher Traum? — Kurz zuvor noch einer der Glückseligsten unter der Sonne und nun — ein Mensch, nach dem der Staatsanwalt die Hand ausgestreckt! Aber jetzt war keine Zeit zu rührseligen Betrachtungen. Es handelte sich nicht nur um sein Lebensglück, seine Ehre stand auf dem Spiel! Da galt es kaltblütige Ueberlegung!

Was war der nackte Tatbestand?

Ran hatte im Walde ein Mädchen tot aufgefunden, offenbar von einem rasanten Geschick getroffen.

Wer hatte die Kugel abgefeuert?

Die Tote selbst? Das war wenig wahrscheinlich, denn trotz sorgfältigster Nachsuche hatte man in ihrer Nähe keine Waffe gefunden.

Was folgte daraus?

Wenn der Selbstmord nicht in Frage kam, so konnte es sich

nur entweder um einen Unglücksfall, eine fahrlässige Tötung oder um einen Mord handeln.

Welches waren dann aber die Gründe für den Mord? Wer war der Mörder?

Für Ramming stand es fest, daß er nicht in Frage kam, soweit es sich um die Annahme eines unglücklichen Zufalls, einer fahrlässigen Tötung handelte. Der Tod hatte den Kugelschlag und dem Zeichen nach unzweifelhaft einen Waldbundschuh; dann konnte aber das Geschick ganz unmissig abgelenkt worden sein, wie es vielleicht bei einem Knochenschuß der Fall gewesen wäre. Andererseits war der Abstand zwischen dem Anschuß und dem Fundort der Toten ein so großer, daß schon deshalb eine solche Annahme hinsichtlich war. Der Tod mußte außerdem fast augenblicklich eingetreten sein, nein — es blieb wirklich nichts anderes übrig, als auf Mord zu schließen.

Wie aber erklärte sich in aller Welt die unbestreitbare Tatsache, daß der tödliche Schuß genau zu derselben Zeit abgegeben sein mußte, als Rammingers Schuß fiel? Die beschädigte Uhr lieferte ein unzweifelhaftes Beweisstück!

Hier gab es nur einen Ausweg: Wenn der Arzt nicht zweifellos feststellen konnte, daß die Schußwunde der Toten ein ganz anderes Kaliber aufwies, als Rammingers Büchse, so mußte wenigstens der obnorme Tod gefunden werden; das wäre immerhin, wenn auch noch kein durchschlagender Gegenbeweis, so doch ein Umstand gewesen, aus dem hervorging, daß es sich schlimmstenfalls um ein Unglück, um fahrlässige Tötung handelte.

Aber wie, wenn es gelänge, festzustellen, daß tatsächlich ein dritter Schuß gefallen sei?

Niemand hatte den Knall gehört, weder er noch Sartorius noch Schindler! Und doch hätte der Schuß in der Abendstunde des einsamen, menschenleeren Nebens vernehmbar werden müssen!

Nun war ihm Herta, die Gefährtin so mancher frohen Stunde, doch noch zum Verhängnis geworden, in dem Augenblick, wo sie sich für immer von ihm lösen wollte. — Wie war das überhaupt gekommen, daß sie, die fast Vergessene, sich seiner plötzlich erinnerte, ihre Ankunft in vielen Tagen ansetzte?

Inständig hatte er sie gebeten, angefleht, nicht nach Dobra zu kommen, sie konnte dort mit Ruib zusammenstreffen, ein Skandal sei dann fast unvermeidlich. — Umsonst.

Ständig griff er in die Tasche seiner Jagdblosse, wo er Hertas letzten Brief aufbewahrt hielt, — auf halbem Wege zog er die



## Nah und Fern.

○ **Winterruhe im Flugpostverkehr.** Der zurzeit noch zehn Linien umfassende Flugpostverkehr wird mit Ablauf des Oktobers für den Winter aufgehoben. Der Verkehr hat sich im letzten Sommer recht günstig entwickelt. Die technischen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Luftfahrt infolge des geringen Flugzeugbestandes und des Bauverfalls zu kämpfen hat, nötigen aber dazu, von der Weiterführung des Betriebs in den Wintermonaten abzusehen. Die Wiederaufnahme des Verkehrs wird wahrscheinlich im März 1922 stattfinden.

○ **Volkszählung im Mai 1922.** Vor etwa zwei Jahren ist das Statistische Reichsamt vom Reichswirtschaftsministerium beauftragt worden, eine Nachkriegs-, Berufs- und Betriebszählung, wie sie in Friedenszeiten üblich war, vorzubereiten. Diese Vorbereitungen, die auf eine allgemeine Volkszählung ausgeht sind, sind so weit gefördert worden, daß die Berufs-, Betriebs- und Volkszählung im Mai 1922 vor sich gehen kann. Als Stichtag hat man vorläufig den 18. Mai in Aussicht genommen.

○ **Aufkauf der deutschen Weinerte.** Infolge der niedrigen deutschen Sakula ist die Waage von französischen, belgischen und holländischen Kaufleuten, insbesondere Wein- und Obsthändlern, überschwemmt. Der 1921er Wein wird von diesen Weinhändlern massenhaft aufgekauft. Der deutsche Weinhandel kann bei der deutschen Geldentwertung nicht mit und muß zusehen, wie der Preiswettbewerb über die Grenze geht.

○ **Marmorfunde im Frankenthal.** Im Frankenthal sind in der Gegend von Nalla große Funde schwarzen Marmors gemacht worden. Fachleute erklären die Funde für so bedeutend, daß damit das bisherige belgische Monopol in schwarzem Marmor durchbrochen werden könnte.

○ **Der Haremnsinspektor des Bälterbundes.** Der vom Bälterbund ernannte Inspektor der Haremns ist in Konstantinopel eingetroffen und wird dem Bälterbunde über die Behandlung der Frauen in den Haremns Bericht erstatten. Die türkische Presse veröffentlicht diese Nachricht mit ironischen Kommentaren.

○ **Bestrafung eines deutschen Fischdampfers.** Das dänische Marineministerium teilt mit, daß der deutsche Fischdampfer „Berowis“ aus Bremerhaven am 21. Oktober an der Küste von Hissland von dem dänischen Inspektions-Schiff aufgegriffen und zu 3000 Kronen Geldstrafe verurteilt wurde, weil er die Fischgerätschaften in den dortigen südländischen Gewässern in Unordnung gebracht haben soll.

## Neueste Meldungen.

### Verhafteter internationaler Verbrecher.

Frankfurt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Person des 34jährigen Steuermanns Hermann Kohl, der vor einigen Tagen wegen eines in Heidelberg verübten Einbruches verhaftet wurde, einen internationalen Verbrecher festzunehmen, der nach eigenen Angaben 13 Einbrüche in den verschiedensten Gegenden Deutschlands verübt hat. Ferner wurde festgestellt, daß Kohl vor zwei Wochen in Gronau einen Postwagenmischer erschossen hat und an einem weiteren großen Raubüberfall beteiligt ist. Unter dem Namen Häberle machte er Einbruchstheorien, er hat auch unter diesem Namen im Zuchthaus gesessen.

### Das bayerische Defizit.

München. Der bayerische Staatshaushalt für das Jahr 1921 schließt mit einem Defizit von etwa 23 Millionen Mark ab.

### Päpstliche Spende für Rußland.

Vat. Der Papst ließ dem internationalen Hilfsverein für Rußland eine halbe Million Lire überweisen.

## Letzte Drahtberichte

### des „Wilsdruffer Tageblattes“.

#### Die Lage in Lissabon.

Lissabon, 26. Okt. (tu.) Die Attentäter, die den Schlag auf den früheren Ministerpräsidenten Granjo ausführten,

sind verhaftet und zur Verfügung der Militärgerichte gestellt worden.

Lissabon, 26. Okt. (tu.) In der Stadt ist es im allgemeinen ruhig. Gestern Abend hat ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem 15 Personen verwundet wurden. Während der Beerdigung des ermordeten Ministerpräsidenten Granjo waren die Geschäfte geschlossen.

#### Die Oesterreicher im Burgenland.

London, 26. Okt. (tu.) Ein Telegramm aus Budapest meldet, daß die Oesterreicher jetzt die Kontrolle über die westlichen Komitate im Burgenlande übernommen haben.

#### Vom Internationalen Arbeiterkongreß.

Genf, 26. Okt. (tu.) Auf dem internationalen Arbeiterkongreß sind die Vereinigten Staaten nicht vertreten, wohl aber Deutschland. Es wurde betont, daß die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr denn je notwendig sei.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

### Wilsdruff, am 26. Oktober.

— **Der Witterungsumschlag.** Das anhaltend schöne Herbstwetter hat einen jähen Abbruch gefunden durch eine in das Festland eingreifende tiefe Depression, auf deren Rückseite ein empfindlicher Temperaturrückgang, der höher gelegenen Gebieten bereits Schneefall brachte. Auf dem Fichtelberg gab es bereits am Sonntagmorgen Schneefall, der sich am Montagmorgen bei 5 Grad Kälte fortsetzte und sich über das ganze Erzgebirge und dessen Ausläufer ausbreitete. Auch im Gebiet von Gottleuba gab es gestern den ersten Schnee, ebenso im Gebiet des Lausitzer Gebirges. Noch ärger ist der Wettersturz im Norden aufgetreten. Auf der Nordsee gab es Sturmfluten, die vor der Elbemündung zu Hochwassergerfahr führten. In Mittel- und Nordschweben sind nach einer Meldung aus Malmö infolge starken Schneesturms die Drahtverbindungen zumeist unterbrochen. — **Das Auftreten winterlichen Wetters** gegen Ende des Monats Oktober kommt nicht überraschend. Man wird sich noch erinnern, daß vor zwei Jahren der erste Schneefall in den letzten Oktobertagen im ganzen Lande mit einer für diese Zeit ungewöhnlichen Stärke einsetzte, so daß am Reformationsfest ganz Sachsen eine zusammenhängende Schneedecke hatte. Klimatisch ist der Eintritt des ersten Schneefalles von untergeordneter Bedeutung. Es kann einem zeitigen Schneefall noch anhaltendes mildes Wetter folgen. Auch diesmal scheint der winterliche Charakter des Winters noch seinen Bestand zu haben. Das von Irland herübergekommene Minimum liegt bereits nach Osten ab, so daß eine Aufheilung des Wetters bald zu erwarten ist.

— **Unser beliebter Taschenfahrplan** für das Winterhalbjahr 1921/22 gelangt morgen zur Ausgabe und wird für die Abonnenten unserer Zeitung der Sonntagsnummer als Gratisbeigabe eingefügt. Das alleinige Neuerung für diese Ausgabe hat sich die Firma Maschinenfabrik Arno Viehsch, Wilsdruff, erworben und empfehlen wir deren Ankündigungen geneigtester Beachtung.

— **Sachsen beantragt Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung** um 50 Prozent. Wie gemeldet wird, hat die sächsische Regierung angesichts der Verteuerung der Lebenshaltung bei der Reichsregierung die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent beantragt. Die beiden sozialistischen Parteien Sachsens haben gemeinsame Anträge in gleicher Richtung im sächsischen Landtag eingebracht.

— **Gesekretariat gegen den Alkoholmißbrauch.** Ein von den sächsischen Handelskammern gemeinsam begutachteter vorläufiger Entwurf eines Gesetzes gegen den Alkoholmißbrauch enthält schärfere Bestimmungen über die Schenkerlaubnis und deren Rücknahme, die Stellvertretererlaubnis, die Unterjagung der Tätigkeit als Stellvertreter oder Angestellter des Unternehmers, die bevorzugte Berücksichtigung von Gemeinden oder gemeinnützigen Vereinen als Unternehmer bei Erteilung der Schenkerlaubnis sowie eine Reihe sonstiger bedenklicher Ermäßigungen und Verbote, u. a. das Verbot der Branntwein- und Spiritusabgabe an Kinder, an Personen unter 18 Jahren

sowie an Betrunkene. Da manche der geplanten Bestimmungen außerordentlich weit gehen und zu einseitig auf die Einschränkung des Gastwirtsberufs gerichtet sind, so forderten die Kammern entsprechende Verbesserungen und Milderungen des Entwurfs.

— **Der landwirtschaftliche Bezirksverband Meissen** hielt am Sonnabend nachmittags im Albershof eine stark besuchte Versammlung ab, in der Justizrat Dr. Beutler-Chemnitz über „Das neue Grund- und Gewerbesteuer-Gesetz“ referierte. In der anschließenden Aussprache wurde zu Tariffragen in der Landwirtschaft Stellung genommen und die grundsätzliche Bereitschaft für die Gewährung einer Steuererleichterung an die Landwirte erklärt. In einer Aussprache zur Kartoffelnot, ermahnte der Vorsitzende erneut zum Einhalten der von der Preisnotierungskommission angegebenen Preise und zur Angabe derjenigen Landwirte, die sich höhere Preise bieten lassen und diese annehmen, aber auch zur Namhaftmachung der Händler und Industriewerke, die die höheren Preise bieten. Daraufhin wurden als preistreibende Händler öffentlich vor der Versammlung genannt der Großhändler O. Wagenbreth in Starbach und ein Lebensmittelgeschäft Otto Stöhn in Meissen. Durch die öffentliche Belangung der einzelnen Fälle hofft man den Preistreibern das Handwerk ebeltens mit zu legen.

— **Landessynode.** In ihrer Mittwochsitzung nahm die Synode nach längerer Aussprache einen Antrag an, indem sie ihr Einverständnis mit der Anordnung einer 400jährigen Erinnerungssynode an die Entstehung der deutschen Lutherbibel am 3. Sonntag im September 1922 erklärte. In einem weiteren Antrage erklärt die Synode, daß sie es für eine Ehrenpflicht der Landeskirche ansieht, dafür zu sorgen, daß die Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte weiterbesteht. Die Kirchengemeinden sollen zum Beitritt aufgefordert werden. Nach Annahme einer Reihe von kleineren Anträgen wird noch der Entwurf eines Kirchengesetzes über die Verwendung des Kirchengeldes über Kirche und Gemeinde vom 10. Juli 1913 in veränderter Fassung angenommen. Darin heißt es u. a., daß Einrichtungen zur Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Verband und einzelnen Gemeinden vorgesehen sind und das Recht der Beschwerde an die Kircheninspektion und an das Landeskonfistorium zulässig ist.

— **Steuerverpflichtung des Übersundenverdienstes.** Aus der Steuerabzugsfreiheit des Übersundenverdienstes, der bis zum Ergehen der neuen Lohnsteuerbestimmungen bestand, aber nunmehr aufgehoben ist, hat eine größere Anzahl von Steuerpflichtigen die Forderung gezogen, daß der Übersundenverdienst überhaupt steuerfrei ist. Diese Annahme ist unzutreffend; die Freilassung bezog sich nur auf den Steuerabzug vom Lohn, nicht auf die Steuerpflicht überhaupt; der Übersundenverdienst ist daher für das Jahr 1920 voll steuerpflichtig.

— **Gebührenerhöhung für Auslandspatente.** Infolge der Verschlechterung des deutschen Marktkurses und der dadurch bedingten bedeutenden Erhöhung der an das Ausland zu verzinsenden Beförderungsgeldern sieht sich die Postverwaltung gezwungen, vom 1. November d. J. an die Gewicht- und Versicherungsgebühren im Auslandspatentverkehr wieder zu erhöhen und nach dem Verhältnis von 1 Goldmark = 20 Mark (bisher 16 Mark) zu erhöhen. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Kästchen mit Wertangabe und auf Paketen nach dem Ausland maßgebend. Über die Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

— **Die Arznei wird teurer.** Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern wird der Steuerzuschlag, den die Apotheker bisher für jede auf ärztliche Verordnung abgegebene Arznei in Höhe von 80 % zu erheben berechtigt waren, mit Wirkung vom 25. Oktober d. J. auf 120 % erhöht. Ausgenommen von diesem Zuschlag bleiben Arzneimittel, die in Abgabe fertiger Packungen aus dem Handel bezogen werden.

— **Erhöhung der Margarinepreise.** Der Margarineverband (E. B.), Berlin, teilt mit: Infolge der fortwährenden starken Entwertung der Reichsmark ist die Margarineindustrie in die Zwangslage verlegt, die gegenwärtig bestehenden Preise für Margarine weiter zu erhöhen. Die Erhöhung beläuft sich auf 5,50 bis 7 % für das Pfund, je nach Qualität.

— **Welches sind die teuersten Gegenden Sachsens?** Das sächsische Statistische Landesamt hat die Steuerzuschläge und Preise wichtiger Lebensmittel in Sachsen nach monatlichen Erhebungen vom Februar 1920 bis Juli 1921 ermittelt und die

Hand zurück. — der Brief besand sich ja bereits in Sartorius Händen!

Und dann schreie er wie unter einem Peitschenhieb zusammen. — Wie, wenn Helmut in dem Täschchen, das er der Toten abgenommen hatte, keine Briefe an Herta fand? — In seinem letzten Schreiben hatte er sie gebeten, ihm als Beweis ihrer Freundschaft die Briefschaften aus früheren Tagen zurückzugeben, und zu seiner Überraschung erhielt ihre Antwort eine Zusage. — nur wollte sie ihm die Sache beim Abschied persönlich übergeben.

Diese Briefe, harmlos an sich, aber doch eden in der Verleumdung geschrieben, sie würden in den Augen seiner Braut, seiner Schwiegermutter gegen ihn zeugen. Und wie erst, wenn es zu einer öffentlichen Verhandlung kam? — Das mußte dann das Ende sein!

Gewaltam rief sich Ramminger zusammen; legt halb alles nieder, und mechanisch begann er sich anzuleiden.

Noch hatte er seine Toilette nicht ganz vollendet, als er schon ein Klopfen an seiner Tür vernahm.

„Ramminger!“

„Das war Sartorius, schon bereit.“

„Was willst Du?“

„Bitte öffnen!“

„Komm“ nur herein, die Tür ist unverschlossen.“

Sartorius erschien im Rahmen der Tür, trat aber nicht näher.

„Ich habe noch etwas anzuordnen; nicht wahr, im Bedientenzimmer finde ich jemand?“

„Ja.“

„Gut, dann will ich die Angelegenheit gleich erledigen und erwarte Dich in der Vorhalle.“

„Bitte, ich bin in ein paar Minuten fertig.“

Sartorius entfernte sich schnell und wenige Minuten später trat auch Ramminger aus seinem Zimmer, gerade als Ruth gleich und verstört die breite Freitreppe herabkam.

„Gott sei Dank, Werner, nun endlich wird man doch etwas Genaueres erfahren! — Sag' bloß, ist es wahr, daß ein junges Mädchen erschossen worden ist? Wie furchtbar, wie entsetzlich!“

In diesem Augenblick trat Sartorius ein.

„Beruhigen Sie sich, gnädige Fräulein, Werner wird Ihnen ja erzählen, um was es sich handelt. Inzwischen will ich nur erst mal rasch Ihrer Frau Mutter berichten, ich hatte nur noch ein paar eilige Anweisungen zu geben.“

Während der Staatsanwalt die Tür zum Salon öffnete, zog Ramminger seine Braut in das anstoßende Bibliothekszimmer und nötigte sie mit sanfter Gewalt in einem Sessel Platz zu nehmen.

„Setz' wo alles darauf ankam, klar und logisch zu handeln, hatte er keine Ruhe und Kaltblütigkeit vollkommen wiedergefunden.“

„Also, Herrchen, die Sache beruht insofern auf Wahrheit, als wir eine tote aufgefunden haben, die vermutlich erschossen worden ist oder sich selbst erschossen hat. — Wohlverstanden — vermutlich! Die genaue Todesursache kann natürlich erst der Arzt feststellen.“

„Aber wie kam denn das alles, Werner? Wo fandet ihr die Leiche? Wer ist sie? Ein junges Mädchen, nicht wahr?“

„Ja, Helmut und ich, das heißt eigentlich „Ara“ fand sie bei der Nachsuche nach einem von mir frantgeschossenen Boot.“

„Und ihren Namen wißt ihr nicht?“

„Einen Augenblick zögerte Ramminger. Sollte er rückhaltlos Farbe bekennen? Die nächsten Minuten konnten über seine Zukunft entscheiden? Aber dann überlegte er, daß ein Verschweigen doch zwecklos sein und ihn nur verdächtig machen würde, denn einmal mußte Ruth ja doch die Wahrheit erfahren. „Ich kannte sie persönlich, Kind; es ist dieselbe junge Dame, die wir nachmittags auf der „Friedenshöhe“ sahen.“

Ruth war bei diesen ruhig, fast gleichgültig gesprochenen Worten zusammengefahren, dann aber drängte sie: „Du mußt mir alles sagen, Werner, Du weißt, ich habe ein Recht darauf, was es auch immer sein mag. Hörst Du?“

„Gut, Du sollst alles wissen, — was Du dann tun willst, tun mußt, das mag Dein Herz bestimmen.“

„Und die Ehre, ergänzte sie leise.“

„Du wirst durch mich zu keinem Entschluß gedrängt werden, Liebste, sonst wäre ich Deiner nie wert gewesen!“

Und dann berichtete Ramminger alles, was ihn und Herta Besorgnis betraf, auch nicht die geringste Kleinigkeit verschwiegen er, in dieser Stunde sollte Klarheit und Wahrheit herrschen, nur so ließ sich vielleicht ein Ausweg aus all den Wirrnissen finden. — Nun war er zu Ende, und in den Minuten des Schweigens schien es ihm, als läge er seinem Urteilspruch entgegen.

„Du hast mir nie von diesem — diesem Mädchen gesprochen!“

„Warum sollte ich das tun, Ruth? — Das lag hinter mir, wie so manche Jugendselbst!“

„Aber Du hast sie — geliebt?“

Ramminger zuckte die Achseln: „Wenn Du die Schwärmerie eines kaum dem Knabenalter entwachsenen Menschen Liebe nennen willst?“

„Und sie liebte Dich!“

„Mag sein, mit der Laune einer Künstlerin.“

„Woher willst Du das wissen, Werner?“

„Aus Ihren Briefen, und weil ich sie von Kindheit auf kannte! Das, was sie hierher führte, war Laune, Neugier, Anwendung von —“

„Und sie fand den Tod, als sie Dich suchte!“ unterbrach ihn Ruth, dann strich sie mechanisch mit der Hand über Haar und Schläfen. „Vor allem aber, Werner, Du meinst, daß Deine Schuld, soweit es sich um einen unglücklichen Zufall handelt, nicht außer allem Zweifel steht?“

„In den Augen des Gerichts so lange nicht, bis ich den Nachweis geführt habe, daß jede Schuld, jede Verantwortlichkeit meinerseits ausgeschlossen ist!“

„Und wie, wenn Du diesen Beweis nicht führen kannst?“

„Ja, dann weiß ich auch nicht, was der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt beschließen werden. Mein Gewissen ist rein, Ruth, aber wenn ich daran denke, welche namenlos schwere Zeit Dir bevorsteht — es ist zum Wahnsinnigwerden!“

Ramminger war aufgesprungen und hatte die Hand seiner Braut ergriffen: „Nur das eine, einzige sage mir: Habe ich Deine Liebe, Dein Vertrauen verloren?“

„Da sah sie ernst, aber voll unendlicher Hingebung zu ihm empor: „Werner, mein lieber, armer, guter Junge, kennst Du mich so wenig?! Deht, wo Deine Ehre bedroht ist, da sollte ich Dich feige im Stich lassen? Schämte Dich, daß Du auch nur eine Sekunde so an mir zweifeln könntest! — Mein Platz ist jetzt an Deiner Seite, ich glaube, ich vertraue Dir!“

„Da rief er sie mit einem unterdrückten Jubelruf an sich und küßte ihr Haar, ihre Augen, die roten, knospenden Lippen.“

„Sanft machte sie sich von ihm los. „Und nun komm, Liebster, laß uns zur Mutter gehen und zu Deinem Freund. Nicht wahr, er als Jurist ist doch auch überfragt, daß Du —“

„Seine persönliche Meinung ist allerdings die, daß ich an dem Unglück unbeteiligt sei — wesentlich unbeteiligt.“

„Aber diese private Ansicht schützt Dich nicht vor gerichtlicher Untersuchung?“

„Es fehlt eben der objektive Nachweis, den voraussichtlich erst der morgige Tag bringen kann.“



Ergebnisse dieser Erhebungen in einer ausführlichen Arbeit in der Zeitschrift des Sächsischen Statistischen Landesamtes veröffentlicht. Die bei den Erhebungen ermittelte Feuerungsleistung bezeichnet den Kraftaufwand oder den in Kraft ausgedrückten Geldbetrag für eine zum Lebensunterhalt einer Köpfigen Familie in 4 Wochen für erforderlich erachtete Normalration von Nahrungsmitteln nebst den Aufwendungen für Heizstoffe, Leuchtmittel und Wohnungsmiete. Die Bewegung der Durchschnittsleistungszahlen in der Berichtzeit zeigt, daß im Mai und Dezember 1920 der Höchstbestand erreicht war. Für die einzelnen Kreishauptmannschaften wurden die Durchschnittszahlen für das Jahr 1920 folgendermaßen ermittelt: Chemnitz 863, Zwickau 842, Dresden 828, Leipzig 808, Bautzen 801 und für das Halbjahr 1921 Chemnitz 928, Zwickau 903, Dresden 878, Leipzig 843 und Bautzen 854.

**Trunksuchtmittel.** In allen sachkundigen Kreisen besteht Einigkeit darüber, daß die jetzt wieder angepriesenen sogenannten Trunksuchtmittel für den Zweck, dem sie angeblich dienen sollen, völlig wertlos sind, nur der Gewinnsucht ihrer Hersteller und Vertreiber dienen und eine gewissenlose Ausbeutung der Not und der Unwissenheit der armen Opfer der Trunksucht und ihrer Familien bedeuten. Falsche Scham der Angehörigen verhindert es in den meisten Fällen, daß man sich an die einzig richtige Stelle, die Beratungs- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke (Zentralrat für Sachsen in Dresden-A., Blochmannstraße 19 (Fernsprecher 17558) und Flemmingstraße 33, II (Fernsprecher 21699) wendet. Die beste Heilungsmöglichkeit bietet erfahrungsgemäß die Heilstätte für Alkoholkranke. Die einzige solche in gemeinnütziger Weise arbeitende Heilstätte in Sachsen ist die im Moritzburger Forst gelegene, dem Verein Sächsischer Volksheilstätten für Alkoholkranke gehörige Heilstätte „Seefrieden“ (Hut Bärnsdorf), in der schon weit über 600 Kranke Heilung fanden. Münbliche und schriftliche Auskünfte, die durchaus vertraulich behandelt werden, erteilt kostenlos unter Behändigung von Schriften und Prospekten der Heilstättenvorsitzende B. Grunert, Dresden-Gruna, Weißstr. 14, II (Fernsprecher 17558).

**Vieherstein.** Ein wohlgelungenes Geländespiel veranstalteten am vergangenen Freitag die Schulen von Burghardswalde, Tanneberg, Blankenstein, Heilbadsliebkow, Reulichen, Hirschfeld, Eula und Rothschönberg. In der Nähe des Zollhauses Vieherstein auf einer der dortigen geräumigen Wiesen war das Stellfeld für circa 350 Kinder mit ihren Lehrern. Nach einer kurzen Pause begannen die von Herrn Kantor Wegig-Blankenstein geleiteten und von ihm vorgeleiteten Freiübungen, die von der jungen Schar wader ausgeführt wurden. An jene wohlgelungenen Übungen schlossen sich die üblichen Bewegungsspiele für Knaben und Mädchen. Nachdem in den Gartenlokalitäten des Zollhauses der Kaffee eingenommen war, wurden die interessanten Spiele fortgesetzt und gegen 2 Uhr nachmittags pilgerten die Schüler der vorgenannten Schulen mit ihren Lehrern wieder ihrer Heimat zu.

**Reißen.** Wegen ungenügender Rentabilität ist der Betrieb auf der staatlichen Kraftwagenlinie Reißen-Jaschendorf mit Beginn des Winterfahrplans am 26. Oktober eingestellt worden.

**Schnitz.** Ein frecher Diebstahl wurde Montag früh auf das 13jährige Schulmädchen Ulbricht aus dem Räumtute verübt. Auf dem Wege zur Schule wurde es von einem Manne verfolgt, der es etwa 150 Meter vor den ersten Häusern der Stadt anhielt und ihm den Kopfschnitt.

**Schanda.** Ein 24jähriger Regierungsbaurath aus Berlin wurde von einem Kletterer am Fuße des Knechtsteins tot aufgefunden. Er ist anscheinend beim Klettern abgestürzt und hat dabei tödliche Verletzungen erlitten. — Am Freitagabend brannte auf dem linken Elbufer an der Bergeslehne am Bornsteinbruch ein einem Bergsteigerverein gehöriges Unterfunkshaus vollständig nieder. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

**Mauen.** Ein tragisches Geschehnis ruht über der Familie des vor mehreren Monaten dahingegangenen einjährigen

Kommandeurs des 134. Inf.-Regts., des Generalmajors a. D. Leimbach. Der Weltkrieg taubte zwei hochbegabte Söhne, der dritte wurde im Sommer 1919 ein befallenes Opfer des Luftstandes in Chemnitz. Tiefgebeugt von der Wucht des Schicksals, das ihm auferlegt war, ging in Jöhnitz General Leimbach vor etwa einem halben Jahre zur ewigen Ruhe ein, und nunmehr hat auch seine Gattin, Frau Charlotte Leimbach geborene Schnorr, ihre müden, tränenreichen Augen zum letzten Schummer geschlossen.

— Leipzig. Auf dem Südfriedhof erfolgte durch den Feldkommandeur Oberstleutnant a. D. v. Arnim die Enthüllung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Kgl. Sächs. Reg.-Alanen-(Schützen-)Regiments unter zahlreicher Beteiligung. Pfarrer Mühlhausen hielt die Gedächtnisrede.

### Aus dem Gerichtssaal.

— Ueber 800 000 M. Geldstrafe für Tabaksteuerhinterziehung. Ein aus Ruffisch-Polen stammender Kaufmann Roschke wurde von der Dresdner 5. Strafkammer zu 831 200 M. Geldstrafe verurteilt, weil er als Inhaber einer Zigarettenfirma im vergangenen Jahre 448 000 Zigaretten mit falschen Steuerzeichen versehen und teilweise unsteuernd in den Handel gebracht hat.

— Schwere Bestrafung eines Hauswirts wegen Wohnungswucher. Vor dem Dresdner Schöffengericht hatte sich der Kaufmann K. zu verantworten, der als Besitzer von 4 Häusern in 6 Fällen bei der Weitervermietung der Wohnungen sich Vergütungen in Höhe von 250 bis 1000 M. gewährt ließ bzw. solche gefordert hatte. Die Anklage gegen ihn war erhoben auf Grund des § 302 des Reichsstrafgesetzbuches (Ausbeutung der Notlage anderer Personen). K. bestritt die Absicht einer Ausbeutung und schätzte eine Notlage seiner eigenen Person vor. Durch die Umzüge seien ihm neue Speisen entstanden, die er durch die Vergütungen hätte decken wollen. Der Angeklagte wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis, auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurteilt, ferner zu 1000 M. Geldstrafe oder weiteren 10 Wochen Gefängnis. Dabei kam strafmildernd in Betracht, daß von den 6 Fällen nur in 2 Fällen tatsächlich die Ausbeutung einer Notlage stattgefunden hat. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt.

### 5. Klasse 109. Schuljahr 1920/21.

Die Nummern, hinter welchen kein Name steht, sind mit 450 Mark gezeichnet. (Cane Scholter der Königl. — Nachdruck verboten.)

18. Prüfungstag vom 25. Oktober 1921.

5000	Fr.	7958	Ed. Müller & Co., Leipzig.
5000	Fr.	39835	Georgs. Weitzsch, Freiberg i. Sa.
5000	Fr.	45961	Ed. Bräuer, Leipzig.
5000	Fr.	90489	Georg. Scholz, Bernh.-Schlößch. B. Freiberg i. Sa.
5000	Fr.	57994	Carl Witz, Leipzig.
5000	Fr.	120186	Georg. Weitzsch & Co., Leipzig.

0929 464 371 403 872 748 476 230 155 090 676 1855 (2000) 865 732 (3000) 330 127 457 595 477 (1000) 772 695 618 506 444 517 998 4507 352 357 791 252 191 526 613 327 702 (2000) 367 3233 (500) 003 392 433 229 915 457 893 450 (500) 129 925 350 (1000) 055 959 739 (1000) 770 180 420 1 510 518 816 487 097 899 723 081 (5000) 710 8163 500 670 012 (1000) 200 056 462 347 735 (500) 087 539 (1000) 845 057 (1000) 841 009 354 (1000) 0183 (1000) 270 187 735 298 811 903 908 927 (1000) 089 078 090 618 241 710 7186 015 303 087 098 0000. 320 310 702 2249 087 916 116 904 564 028 819 443 977 599 305 386 (1000) 710 128 054 906 048 776 026 542 988 378 288 9117 (1000) 096 477 147 050 654 903 (1000) 372 947 270 566 080

10180 664 598 900 925 627 108 020 096 690 210 755 (3000) 187 353 11707 926 654 172 394 907 385 12065 0600) 414 701 756 369 4600) 011 203 899 007 934 418 065 958 892 (1000) 879 1204 358 (2000) 344 (1000) 450 449 776 305 097 (1000) 148 852 12244 385 990 751 441 313 057 980 890 438 421 308 529 385 700 829 087 703 972 481 13399 117 (1000) 383 386 323 380 357 306 741 (2000) 10357 920 841 623 089 980 290 221 147 010 881 (2000) 765 742 485 469 429 116 789 730 896 17207 126 784 (1000) 060 311 227 150 096 826 (2000) 381 319 230 418 082 385 105 114 038 17223 589 609 067 114 735 705 273 256 882 (1000) 800 074 616 (1000) 022 321 715 569 391 317 19704 318 885 540 601 262 891 818 842 994 042 301 097

00221 825 276 464 (2000) 282 852 767 884 435 (500) 081 778 889 (500) 481 704 12463 925 (1000) 744 590 610 784 (1000) 015 (2000) 140 545 893 500 523 953 820 730 441 783 285 835 10166 315 470 329 890 888 855 216 144 464 542 685 174 376 414 22389 708 271 180 069 893 820 290 469 884 518 877 24021 764 660 850 385 556 019 012 341 927 810 (2000) 775 (2000) 003 200 216 20991 (2000) 319 600 438 928 (1000) 764 (1000) 637 915 222 188 447 184 106 318 013 493 (2000) 108 612 894 706 902 094 445 424 (1000) 081 290 431 820 834 106 554 27431 859 073 (1000) 351 240 423 898 (1000) 294 911 047 548 20666 252 430 449 793 671 469 452 887 609 890 466 089 925 897 119 439 649 259 (1000) 20971 286 426 552 612 742 0600) 479 108 110 030 135 230 574 101 707 883 539 717

## Männer- und Frauenchor „Brudergruß“, Wilsdruff.

Dirigent: Kapellmeister Otto Seyffert-Dresden.

Sonntag den 30. Oktober abends 7/8 Uhr im Lindenschlößchen

# Lieder-Abend

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Isolda Wagner-Schnorr-Dresden.

Reservierter Platz 4.— Mt. Nichtreservierter 3.— Mt. In der Kasse 0.50 Mt. Aufschlag.

## Nach dem Konzert Ball.

## Kirchlicher Familienabend

Am Sonntag den 30. Oktober, abends 7/8 Uhr, findet im Saale des „Goldnen Löwen“ hier, eine

# Lutherfeier

statt, wozu alle Kirchengemeindeglieder herzlich eingeladen sind. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Kirchenvorstand.

## Mündellichere

### 4% Landwirtschaftliche Kredit-Briefe

empfiehlt zum Tageskurs ohne Spesen die Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen

Max Berger, vorm. Th. Goerne, Wilsdruff Dresden, Straße 61.

## Das Wilsdruffer Tageblatt

ist die einzige im Wilsdruffer Bezirke erscheinende Zeitung.

### Ein Inserat in demselben findet größte Verbreitung u. bringt Ihnen stets Nutzen!

## Evang.-nat. Arb.-Verein.

Donnerstag, den 27. Okt. 7/8 Uhr wichtige Monatsversammlung im Adler.

## Anerkannt pommerische Saatkartoffeln

Barnassia, Deodara treffen ein und erbitte Bestellungen

Louis Kühne, Hofmühle, Fernsprecher 42.

## Pianino

od. gut. kleiner Flügel aus Privat sofort zu kaufen gesucht. Preis erbitte Kurt Rasparel, Dresden, Marschallstraße 55 I.

## Weißer Drington

Hähne und Hühner, Frühbrut 1921.

## Landhühner

Brut 1921

## Beking-Grpel

Brut 1921

verkauft Frau Quany, Wilsdruff.

## Prima frisches Masthammelfleisch

empfiehlt Albert Herrmann, Fleischermeister.

## Bitte, erzählen Sie doch

allen Ihren Freunden und Bekannten vom „Buch-Roman“ und seiner Einrichtung, in wöchentlichen Lieferungen für 50 Pfg. hervorragende Schriftwerke der besten und bekanntesten Autoren zu liefern. Dadurch vermag sich jedermann ohne fühlbare Ausgabe eine wertvolle und hübsche Bibliothek zusammenzutragen, die obendrein noch billig ist, da der Verlag jedem Romane 1 hübsche Einbanddecke für 75 Pfg. beigibt. Probehefte auf Wunsch gern zur Verfügung!

## Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes

Zellaer Str. 29 Wilsdruff Zellaer Str. 29.